

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Anji.

Morogoro
5. Oktober 1915

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12, — Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und Österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gelappte Zeitspalte 35 Heller oder 50 Wg. Wochensatz für eine einmalige Anzeile 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Ermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche anderen Anzeigen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVII

Nr. 81

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgegend von Lombardy und Mittelkerke. Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unsere Gegenangriffe nördlich von Loos machen bei hartnäckiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte, einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer fielen in unsere Hand. Versuche der Franzosen, westlich von Souchez und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten. In der Champagne scheiterten die mit starken Kräften unternommenen feindlichen Angriffe östlich Arberive, ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in der Gegend nordwestlich von Massiges, an denen Truppen von sieben verschiedenen Divisionen beteiligt waren. Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere und 7019 Mann gestiegen. Erfolgreiche Minenprengungen beschädigten die französische Stellung bei Bauquois.

Französische Flieger bewarfen Hetin-Petarb mit Bomben, durch die acht französische Bürger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Westlich von Dürenburg bei Grenden wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt. In Kämpfen östlich von Madziolsome auf der Front zwischen Smorgon und ons sind russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Der Feind wiederholte seine Vorstöße sind abgewiesen, 7 Offiziere 494 Mann und sechs Maschinengewehre blieben in unserer Hand. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert. — Heeresgruppe des Generals von Linzingen: Unsere Angriffe schreiten fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Zahl der eroberten Beute beträgt 420 Offiziere, 16494 Mann, 37 Geschütze, 297 Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung.

..... Minister Hertling Gott war mit Deutschland und mit seinen Truppen, Minister dankte für den glänzenden Erfolg der dritten Kriegsanleihe das Deutsche Reich könne auch weiterhin Bevölkerung ernähren, Landwirtschaft und Industrie schritten erfolgreich vorwärts voll Patriotismus. Der bewährte deutsche Militarismus wird zum Siege führen, das ganze Volk steht einmütig geschlossen zu Kaiser und Reich.

Wien: Außenminister richtete 24. September an neutrale Verbalnote, hinwies, daß 18. Juni italienische Torpedobootzerstörer, welche Ueber-

lebende von gesunkenem Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ bergen wollten, nicht beschossen wurden, dann jedoch austro-ungarisches Unterseeboot angriffen. Wiener Regierung protestierte energisch gegen diese offenkundige Verletzung grundlegender Bestimmungen der Haager Konvention von 1906 durch Italiener.

(Teilweise eingegangen):

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Erfolge der letzten Tage dauern an und bringen Front. In den Kämpfen in den Argonnen wurde Dool (?) im Sturm genommen. Alle Versuche des Gegners, es zurückzuerobern, scheiterten unter schweren Verlusten. Gesamtverluste der Franzosen übersteigen die Zahl 10 000 an Gefangenen an Toten. An der ganzen südwestlichen Front sind noch hartnäckige Artilleriekämpfe im Gange in den Vogesen Infanteriegefechte mit für uns günstigem Ausgang.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Unsere Verfolgung dauert an, der Feind weicht ohne Widerstand. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Unsere Unterseeboote haben in den letzten Tagen Schiffe versenkt, darunter die großen Dampfer „Minio“ und „Aparta“.

Nach amtlichem Bericht der türkischen Heeresleitung haben die Türken im Kaukasus eine russische Brigade angegriffen und 10 Maschinengewehre und erbeutet. Vergebliche Angriffe des Gegners wurden abgeschlagen.

Großes Hauptquartier 3. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Ein feindlicher Angriff nordwestlich von Neuville gegen unsere Vorstellungen wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. In dem deutschen Gegenangriff haben die Franzosen Offiziere Mann verloren. Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der Champagne nicht wiederholt; das feindliche scheiterte gänzlich. Nördlich von Verin (?) ist der Feind aus seinen gegen unsere Stellungen vorgeschobenen Gräben hinausgeworfen. In den Vogesen behielten wir in Handgranatenkämpfen in den Stellungen nordwestlich von Bille für lbe die Oberhand. Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf; in der Gegend von Gessel (?) wurde die französische zur Landung gezwungen, die Besatzungen gefangen genommen. Heute Vormittag wurden auf die von französischen Fliegern Bomben geworfen Soldaten in und Mädchen verletzt wurde.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: In den Kavalleriekämpfen südlich von Unakto Nchtuy (?) haben wir den Gegner über die Mjadajorka (?) zurückgeworfen. Sonst nichts von Bedeutung. — Bei den Heeresgruppen der

Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und v. Mackensen ist die Lage unverändert. — Heeresgruppe des Generals von Linzingen: Nach der Niederlage bei Megelez (?) und Memescheld (?) Angriffe gegen die Front nördlich dieses haben die Russen das östliche preisgegeben. Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 3400 Mann erhöht. Oberste Heeresleitung.

Die Aufteilung Deutsch-Ostafrikas.

Die Lehren des Weltkrieges scheinen auch an England nicht ganz spurlos vorübergegangen zu sein; schon kann man in englischen Zeitungsartikeln, die über die Verteilung der Kriegsbeute orakeln, eine ganz merkwürdige, recht unenglische Bescheidenheit feststellen. So verfügt zum Beispiel der in Nairobi erscheinende „East African Standard“ in seiner Nummer vom 22. 5. über unsere Kolonie wie folgt:

Die Aufteilung Deutsch-Ostafrikas ist eine Frage, die für uns alle von größtem Interesse ist. Betrachten wir dieselbe also ohne Bier und Meid und mit dem Endziel, ehlich mit unseren Verbündeten und Portugal zu teilen, wobei wir unparteiisch die Ansprüche aller berücksichtigen wollen.

Welches sind Belgiens Ansprüche? Ihm muß der Distrikt um den Kivusee herum zurückgegeben werden, den Deutschland vor etwa 15 Jahren dem Kongostaat mit Gewalt weggenommen hat. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir Belgien niemals vollständig belohnen können für seine heldenhaften Anstrengungen, sich dem deutschen Eindringen bei Kriegsbeginn entgegenzustellen zu haben, Anstrengungen, die tatsächlich den ganzen europäischen Feldzug beeinflusst haben und vielleicht Deutschland den Krieg verlieren lassen. (Also so ganz sicher scheint es dem Verfasser doch nicht zu sein, daß wir den Krieg verlieren werden.)

Belgien hat auch, daran mag erinnert werden, große Verluste an Geld und Leuten dadurch gehabt, daß es deutsches Eindringen in die Kongoländer verhindert hat und jetzt noch bedeutende deutsche Streitkräfte festhält. Seine Ansprüche müssen daher mit Edelmut betrachtet werden. — Es müßte ihm Zutritt zum Viktoriassee gegeben werden von der Kageramündung bis zum Emin Pascha-Golf einschließlich des deutschen Ruanda, Urundi und Ussumi, als Südgrenze den 4° 30' südlicher Breite, als Ostgrenze den 32. Längengrad. Dies giebt ihm den reichsten Teil ganz Deutsch-Ostafrikas und das Kivu Becken.

Solch eine Verteilung mag ohne Zweifel für manchen eine bittere Pille sein, insbesondere für solche, denen dieses Anstiedlorparadies bekannt ist mit seinen welligen Grasniederungen, seinem guten Klima, seinem Wasserreichtum und vor allem seinem Viehreichum. Aber wir dürfen nicht der Nation eine Entschädigung mißgönnen, für welche wir sehten, und die die Gräuel des Krieges in einem Maße kennen gelernt hat, die wir kaum ahnen können.

Welches sind nun Portugals Ansprüche! Gegenwärtig nichts! Aber sie könnten bedeutende sein, wenn Portugal sich den Verbündeten anschließt. — (Das also ist des Pudels Kern!) Andererseits ist die portugiesische Verwaltung notorisch so schlecht, daß seine Ansprüche nicht zu ernsthaft in Erwägung gezogen zu werden brauchen. Vielleicht könnten Gebietsauswechslungen zwischen Großbritannien und Portugal stattfinden, indem man Portugal erlaubt (!), seine Nordgrenze bis zum Rufidji vorzuschieben mit dem 34. Längengrad als Westgrenze, während wir dagegen vom Nyassaland Zutritt zu dem schiffbaren Zambesi erhalten, einschließlich alles Landes

in der Gabelung dieses Flusses und des Schireflusses. (Wirklich zu gnädig.)

Der Rest von Deutsch-Ostafrika fällt an Großbritannien, das mehr Anspruch auf dies Land hat wie jede andere Macht, und für das die Verbindung zwischen Rhodesien und Nyassaland im Süden und Britisch-Niassaland eine Lebensfrage ist.

Diese Absichten sind tatsächlich ehrenvoll für Englands Flagge. Aber wir können uns auch damit schmeicheln, daß, wo auch immer unsere Flagge in Afrika weht, größere Fortschritte gemacht worden sind, als unter irgend einer anderen Flagge, und daß unsere Eingeborenen-Politik in Afrika die eines Beschützers und nicht die eines Signers ist. (Ist es nicht eigentlich absurd, zu denken, daß irgendwo in der Welt noch Zweifel über John Bulls absolute Uneigennützigkeit bestehen können? D. Schriftl.)

Nur Deutschland kann darauf Anspruch machen, seine Kolonien mit ähnlichem Erfolg entwickelt zu haben, aber obgleich Deutschland viel Gutes in Afrika getan hat, was unzweifelhaft der Fall ist, seit es die Herrschaft vor 30 Jahren an sich geriffen hat, hat es sich nichtsdestoweniger in den letzten 10 Jahren ständig für den Kampf vorbereitet (unser Reichskolonialamt wird vernünftlich nicht wenig erstaunt sein), den es uns jetzt durch seine Intriguen aufgezwungen hat, um unser Reich zu stürzen. Solch eine Politik ist uns zuwider und könnte durch keine Regierung geduldet werden. Intriguen solcher Art sind gänzlich gegen unsere Natur.

Schließlich müssen wir noch eine Kleinigkeit bedenken. Es ist ernstlich überlegt worden, ob man nicht die Küstenlinie von D. O. A. in eine indische Kolonie umwandeln soll. Diese Frage erfordert höchste Beachtung seitens unserer Politiker. Den meisten von uns geht ein solcher Vorschlag gegen den Strich; aber man möge bedenken, daß Afrika eventuell für Asien das werden wird, was die Vereinigten Staaten für Europa waren, daß die Mehrzahl der hier ansässigen Indianer nicht der Klasse angehören, die Indien repräsentiert und von der man erwarten kann, daß sie Afrika kolonisiert, daß Indien als einer der größten und reichsten Teile Großbritanniens einen Abfluß für seine überschüssige Bevölkerung haben muß, und daß, wenn wir in Zukunft in innere Unruhen in Indien verwickelt werden, eine indische Kolonie in Afrika ein Pfand für das gute Betragen eines großen Teiles unserer indischen Untertanen sein wird. (Da ist schon wieder der Pferdesuß! Eine indische Kolonie in Afrika als Pfand nach dem Muster der Behandlung von Burenfrauen und Kindern im südafrikanischen Feldzuge. Das ist englische Humanität! D. Schriftl.)

Soweit der unverantwortliche Politiker des „East African Standard.“ Nur schade, daß Deutschland bei Verwirklichung dieses schönen Programms auch ein Wörtchen, und vermutlich ein recht deutliches, wird mitzureden haben.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Presse vom 27. Holländische Berichtblätter sagen, daß täglich aus allen Richtungen in Flandern Kanonendonner zu hören ist. Flieger erscheinen über der Küste und werfen Bomben. Letzten Freitag haben sie Brügge angegriffen. Es scheint, daß die Deut-

Mit der Flotte gegen Libau.

(Schluß.)

Am Bord unseres Kreuzers war man inzwischen feuerfertig, und dann auf 8000 Meter wurde der erste Schuß auf die Nordwerke, nach Verabredung mit der Landarmee, einer Verbindung, die ausgezeichnet „arbeitete“, gelöst. Ich habe sehr große deutsche Landgeschütze, auch die österreichischen Motormörser, im Feuergefecht gehört, hier auf dem Schiffe war die Schallwirkung in ganz anderen Maßen. Man dachte, trotz der Wattleistung in den Ohren, müsse das Trommelfell springen, und der Feuerstrahl schien dicht neben einem aufzukommen trotz der Entfernung von zwei Metern. Der Kreuzer, auf dem ich stand, hatte die stärkste Besetzung des hier angesetzten Teils der Ostflotte. Das Schiff zitterte, wenn die Riesenrohre sprachen und ich konnte mir eine Vorstellung von der Seeschlacht machen, wenn ich zu diesen Riesendetonationen mir dachte, daß nun die bis achtzig Meter hohen Wasserfäulen, die die Granaten des feindlichen Schiffes hochwarfen, dazu über Bord schlugen oder einer der Riesenzuckerhüte Brand und giftige Gase über das Deck ausbreiteten.

Schuß auf Schuß rollte nach den russischen Nordstellungen. Man sah die schwefelgelben Wolken beim Einschlag aufsteigen, vom Ausguck konnte man sehen, wie die alten Bäume der Waldstrecke, die unter Feuer stand, wie Streichhölzer zerbrachen und ganze Strecken entwurzelt wurden. Ich weiß nicht, wie die tatsächliche Wirkung dieser Beschießung im einzelnen war, die moralische Wirkung muß ganz gewaltig gewesen sein. Am nächsten Morgen

sehen in kurzem enorme Transporte von Verwundeten erwarten. Militärärzte haben im Süden Belgiens verschiedene Gebäude besichtigt, die in Krankenhäuser umgewandelt werden.

Sofia, Am 23. wurde halbamtlich bekannt gegeben, daß Bulgarien keine aggressiven Absichten habe. Es sei fest entschlossen, voll gerüstet zu sein und dem Beispiele der Schweiz und Hollands beim Beginn des Krieges folgend seine Rechte und Unabhängigkeit zu wahren. Infolge der Truppenbewegungen seiner Nachbarn und der österreichisch-deutschen Offensive gegen Serbien sei es gezwungen, eine bewaffnete Neutralität zu erklären, während es die Verhandlungen mit den Kriegführenden fortsetze.

Presse vom 27. Französische Korrespondenten erklären, daß in Belgien alle verfügbaren Männer zur Verteidigung der Dörfer gesandt worden sind, selbst die 60-jährigen. Jetzt sind die Grenzen ohne Wachen. Die Beschießung der belgischen Küste von den Dünenbatterien an der holländischen Grenze bis Westende und Neuport durch englische Kriegsschiffe dauert an und hat in Zeebrügge eine große Explosion verursacht.

Paris, Communiqué: Die Franzosen haben alle genommenen Stellungen voll besetzt. In der Champagne dauert der Kampf auf der ganzen Front hartnäckig an. Bei Toulonville besetzten dort die Franzosen eine Anzahl Stellungen, die sie schon passiert hatten, die die Deutschen aber noch hielten. Die Zahl der gefangenen deutschen Offiziere ist auf 300 gestiegen. Der französische Bomarsch östlich Souchez hat, wie berichtet, die Telegraphenstation nördlich der Luze erreicht, gelangte indessen nicht über den Obstgarten von La Folle hinaus. Aber der Gewinn wird voll behauptet. Südlich der Somme finden Kämpfe mit Bomben und Lufttorpedos statt.

French berichtet: Nordwestlich Fusch wiesen die Engländer eine Anzahl Gegenangriffe unter schweren Verlusten für die Deutschen ab. Bei Loos schreitet die englische Offensive fort. Die Beute beträgt 53 Offiziere 2800 Mann gefangen, 18 Kanonen, 32 Maschinengewehre und eine beträchtliche Menge Material. Auch die Belgier sind vorgedrungen und haben die Deutschen gezwungen, 200 Yards Gräben an der Yser zu räumen.

Weiteres Communiqué: Heute griffen die Deutschen in den Argonnen an, wurden aber abgewiesen. 4 Male versuchte die deutsche Infanterie den Sturm auf die Stellungen an der Zille Morie. Nach heftiger Beschießung mit Geschossen jeden Kalibers und Gasgeschossen erreichten sie nur die vorgezogene französische Linie an wenigen Punkten, wo sie durch das Feuer der Unterstützungstruppen sofort aufgehalten wurden.

Presse vom 29.: Letzte Woche sind 80 000 Deutsche und 40 000 Österreicher als Verstärkungen in Belgien angekommen, desgleichen Züge mit Artillerie.

Die Schlacht in Artols und in der Champagne dauert an. Östlich Souchez und in der Champagne bei Navarin und Massiges machen die Franzosen Fortschritte, in den Argonnen sind die Deutschen aus einigen Teilen der eroberten ersten französischen Linie wieder vertrieben worden.

French berichtet: heftigen Kampf rings um Loos und nördlich davon sowie Fortschritte der Engländer südlich Loos.

Grey erklärte im Unterhaus, daß Bulgarien nach amtlicher Mitteilung bewaffnete Neutralität bewahren werde.

Presse vom 30.: In Brindisi infolge Brandes auf Schlachtschiff „Benedetto“ Pulverkammer explodiert. Schiff schwer beschädigt. („Benedetto Brin“, 13 400 Tonnen, ist 1901 vom Stapel gelaufen, entwickelt 20,5 Knoten, ist mit vier 30,5, vier 20,3, zwölf 15 und zwanzig 7,6 cm-Geschützen besetzt; die Besatzung beträgt 820 Mann.)

Engländer nahmen türkische Stellung in Mesopotamien und verfolgten in Richtung Bagdad.

Der Kampf in Artols zwischen Souchez und Bini und in der Champagne dauert an. Die Franzosen halten ihre Stellungen und machen östlich Souchez Fortschritte.

Der König von Bulgarien hat den Russophilen Salsnow mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt.

Es heißt, daß die Österreicher die Russen nicht mehr am Styr zu umzingeln drohen und ihre Offensive in Wolhynien aufgeben haben. Die Deutschen erneuern ihre Offensive im Norden und Süden. Die Russen setzen ihren Vormarsch auf beiden Seiten von Luz fort und haben im Süden Kowel erreicht. Die Österreicher haben Broden geräumt.

3. Okt.: Die Deutschen beschießen die französischen Stellungen östlich Souchez.

In der Champagne dringen die Franzosen bei Massiges, Mesnil und Wille sur Tourbe weiter vor. Südlich Ripont durchdringen sie die zweite deutsche Linie, bei Navarés drangen sie in sie ein. Im Gegenangriff setzen sich die Deutschen in den Werken fest. Russen sind östlich von Wilna etwas zurückgewichen. General v. Eichhorn hat seine Kavallerie aus der Gegend von Bileik weit-

kam dann auch die Telefunken-Meldung von den Landkräften, daß dank der tatkräftigen Unterstützung der Flotte, Libau Stadt und Festung im deutschen Besitz waren.

Die Kreuzer hatten an diesem Morgen eine schwere Nacht hinter sich, denn plötzlich war dicker Nebel gefallen und das Manövrieren in der Minensperre, während man das nächste Schiff auf keine zehn Meter sehen konnte, war keine Kleinigkeit. Aber gegen Mittag wurde es lichter, man sah die Umrisse der nächsten Schiffe gespensterhaft und riesig durch die grauen, hängenden und ziehenden Schleier.

Aber die Mannschaft, die ja in Alarmbereitschaft gewesen war — ohne Hängematte lag die Hälfte auf den Gängen, während die andere Hälfte im Dienste war. — schien von allen Anstrengungen wenig berührt, sie schrien Hurra, daß man es bis zum Land hören mußte, und ihr einziger Kummer war, daß sie nicht persönlich den Russen etwas hätten „sagen“ können.

In der Offiziersmesse aber las man außer dem Funkpruch, daß Libau unser wäre, noch die Nachricht von der „englischen“ Seeschlacht. „Sie können sagen, was sie wollen, hier waren die Engländer unbedingt siegreich.“ Im übrigen fiel mir auf, wie ruhig, sachlich und gerecht man in allen Gesprächen den Gegner beurteilte.

So oft auf dem Meere an der Horizontlinie vor Libau Schiffe auftauchten, war es „die siegreiche russische Flotte“, erst wenn die Schiffe dann Libau bombardierten, waren es die Deutschen; so oft Flieger Libau überflogen, waren es „kühne russische

lich Wilna zurückgezogen. Unter Führung von Kosaken beunruhigten Bänden von russischen Bauern die deutsche Nachhut.

Presse vom 2.: Nordwestlich Hullent und südlich des Moine-Beeges setzten sich die Deutschen in der englischen Stellung fest. Am letzteren Punkt wurden sie wieder vertrieben.

Die Franzosen machen östlich Souchez, östlich und südlich Reuville, im Gehölz von Ghendry und in der Champagne zwischen Auberville, Epine und Bedegrange Fortschritte.

Weiter tragende deutsche Geschütze beschossen Verdun und Romenn, weittragende französische Bignoulles.

Schätzungsweise sind bereits 400 Millionen Dollar auf die amerikanische Anleihe der Verbündeten gezeichnet.

Bel Tolmein griffen die Italiener an, doch wurde ihr Anlauf Fügig gezwungen, sich zurückzuziehen.

Grey gibt bekannt, daß deutsche und österreichische Offiziere in Bulgarien angekommen seien, um die Leitung der Armee zu übernehmen.

Besprechungen zwischen McKenna und dem russischen Finanzministerium führten schließlich zur Vereinbarung gemetrischer Vorgehens.

Aus südafrikanischen Zeitungen.

Der Untergang der „Königsberg.“

„Rand Daily Mail“, Johannesburg, berichtet über den Untergang der „Königsberg“ unterm 14. Juli.

Die Lage des Kreuzers in der Russijmündung gestaltete den Angriff sehr schwierig, da der Fluß nur mit ganz flachgehenden Fahrzeugen fahrbar war. Die Kanonenboote „Mersey“ und „Severn“ fuhren zuerst am 4. Juli in die Russijmündung ein und eröffneten das Feuer, das von der „Königsberg“ aus fünf Geschützen erwidert wurde. Die „Mersey“ wurde zweimal getroffen, ein Geschöß tötete 4 und verwundete 4 Mann. Da die „Königsberg“ fast ganz von dichtem Mangrovengebüsch umgeben war, konnten die Flieger nur mit großer Mühe die Wirkung unseres Geschützfeuers feststellen. Nach sechsstündigem Gefecht war die „Königsberg“ nur fünfmal getroffen worden und die Flieger meldeten, daß sie noch durchaus geschäftsfähig sei. Endlich am späten Nachmittag verursachten einige Vorkreuzer einen Brand mittschiffs und das Feuer des Kreuzers wurde schwächer.

Obgleich noch nicht vollkommen zerstört, konnte die „Königsberg“ als außer Gefecht gesetzt betrachtet werden.

Die von den beiden Kanonenbooten bewältigte Aufgabe war eine außerordentlich schwierige gewesen, da die dichten Mangrovenbüsche ein genaues Schießen fast unmöglich machten, aber sie wurden unterstützt von dem Kreuzer „Weymouth“, auf dem der Rear-Admiral King-Hall seine Flagge gesetzt hatte, während der Kreuzer „Pioneer“ die deutschen Küstenbesetzungen unter Feuer nahm.

Um die Zerstörung des feindlichen Kriegsschiffs zu vollenden, ordnete Admiral King-Hall am 11. Juli einen neuen Angriff an, bei dem die „Königsberg“ vollständig vernichtet wurde. Hierbei wurden an Bord des „Mersey“ nur 2 Mann verwundet.

Der Eindruck der Räumung Warschau.

Die „Sunday Times“, Johannesburg, schreiben unterm 1. August, daß die Krisis in der Hauptstadt Polens einen tiefen Eindruck auf das englische Publikum gemacht habe, der England recht deutlich gezeigt habe, welche Anstrengungen es noch machen müsse, um zu seinem Ziele zu gelangen. Diese Ereignisse werden aber nicht verfehlen, die Rekrutierung in England noch mehr zu beschleunigen, denn

Flugzeuge“, erst wenn die Flugzeugwerke die Fliegerbomben zu spüren bekamen, gab man zu, daß es die bösen Deutschen wären. Dies Verfiackenspiel, das man so in Kleinigkeiten trieb, wurde natürlich im großen noch viel häufiger gespielt. Die Volksteile, die ihrem Blute und ihrer Sprache nach deutsch sind — wenn sie auch immer sich politisch russisch geben und Rußland fest auf sie zählen konnte — hatten das Bild der Vernichtung alles baltischen Deutschtums nicht nur täglich in Libau zu sehen, sondern sie mußten die tägliche Lüge hören, daß sich immer hoffnungsloser die Lage des Reiches und Oesterreichs gestalte. Die Nachricht von der Winterschlacht in Masuren kam mir und entfiel nach Libau, aber auf die Kunde vom Fall Przemyssls wurden Dankgottesdienste in allen Kirchen angeordnet. Zu der Zeit begann die deutsche Flotte Polangen zu beschließen, die Strafexpedition für den Memeler Raubzug hatte begonnen, so daß das ferne Dröhnen der Schiffsgeschütze den Festgottesdienst jäh beendete. Die Haltung der Letten gegen die übrigen Bevölkerungsteile der Stadt wurde unter der Wirkung der papiernen russischen Siege und der Regierungsmassnahmen immer anmaßender. Die deutschen Straßenschilder, die nach den offiziellen russischen die zweite Stelle auf den blauen Straßenschildern Libaus einnahmen, wurden überstrichen, die deutsche Sprache verboten. Wer eine andere Sprache reden konnte, durfte Deutsch auf Plätzen und Straßen, allen öffentlichen Orten nicht reden, und in einer der April-Nummern der „Rigaer Zeitung“ fand ein paar Fälle verzeichnet, nach denen junge Mädchen zu ziemlich hoher Geldstrafe verurteilt wurden, weil sie das Verbrechen begangen hatten, deutsch zu sprechen. Dabei ist Lettisch die

jetzt sehe auch der einfache Mann der Straße die ganze große Gefahr der Lage.

Die englische Presse tröstet sich jedoch damit, daß dieser Erfolg der Deutschen nur ein moralischer sei, da die russische Armee noch ungebrochen sei und Warschau lediglich aus strategischen Gründen geräumt habe. Deutschland werde nach wie vor in Rußland keine Kräfte frei machen können, um sie nach der Westfront zu senden, im Gegenteil werde die Lage der Deutschen mit jeder Meile, die sie weiter nach Rußland hinarücken müßten, gefährlicher und schwieriger. Die Verbündeten seien den Russen zu großem Dank verpflichtet für den Heldennut, mit dem sie den deutschen Ansturm aushalten und ständig die Hauptstreitkräfte der Deutschen auf sich zögen, so den Verbündeten Zeit gewährend, alle Vorbereitungen für ihre große Offensive zu treffen. Der Fall Warschaws könne mithin die Zuversicht auf einen endlichen Sieg der Verbündeten nicht beeinflussen.

Interessant ist das Eingeständnis, daß die Verbündeten auch nach einem Jahre mit den Vorbereitungen für ihre große Offensive noch immer nicht fertig sind. Nach mehr als 13 Monaten, nämlich Anfang dieses Monats, scheint es endlich soweit gewesen zu sein. Da mußte unglücklicher Weise, selbstverständlich durch die Gemeinheit eines deutschen Geheimagenten, die größte Pulverfabrik Rußlands in die Luft fliegen, und nun war es natürlich mit der großen Offensive wieder nichts, da alle verfügbaren Munitionsbestände zunächst an das verbündete Rußland abgegeben werden mußten. Die armen Verbündeten haben wirklich Pech!

Sirngespinnste.

Die ausländische Presse zerbricht sich vergeblich unseren Kopf darüber, warum wohl Deutschland noch immer nicht Italien den Krieg erklärt hat. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ hat endlich herausgebracht, daß zwischen Italien und Rumänien ein Bündnis besteht, das Rumänien verpflichtet, in den Krieg einzutreten, sobald Deutschland Oesterreich-Ungarn gegen Italien heischt. Daraus wird gefolgert, daß das deutsche Heer in Galizien bleibt und die Hauptmacht Oesterreich-Ungarns nach Italien geworfen wird. Deutschland zögere aus diesem Grunde mit der Kriegserklärung an Italien.

Der „Secolo“ dagegen läßt sich von einer gutinformierten politischen Persönlichkeit unterrichten, daß der Grund ganz wo anders zu suchen sei, nämlich in Differenzen zwischen den verbündeten Zentralmächten. Deutschland zögere mit der Kriegserklärung deshalb, weil man in Deutschland sehr genau wisse, daß Oesterreich-Ungarn einen Sonderfrieden mit Rußland zu schließen beabsichtige, und der deutsche Kaiser habe daher Befehl gegeben, die deutsche Armee nicht eher gegen Italien einzusetzen, als bis sich Oesterreich verpflichtet, nichts ohne Zustimmung Deutschlands zu tun.

Unseres Erachtens sind diese Beschwerden der ausländischen Presse recht überflüssig. Falls eine deutsche Kriegserklärung an Italien noch nicht ergangen ist, so wohl deshalb, weil es die deutsche Regierung für unter ihrer Würde hält. Wenn ein Wegelagerer überfällt, so gibt man nicht erst lange Erklärungen ab, sondern schlägt ihn nieder.

Dienersprache gewesen, es war der Fehler des Deutsch-Balten, daß er gar keinen Wert darauf legte, dem lettischen Untergebenen die deutsche Sprache zu vermitteln. Aus jahrhundertelanger Ueberlieferung wollte er es so, wollte die alte Bequemlichkeit beibehalten: deutsch sprechen die Herren, lettisch die Dienenden. Bis die Entwicklung über solche hochmütigen Besonderheiten hinwegging und das baltische Deutschtum sich im Kampf um seine Sprache, um seine Art gedrängt sah.

Die Meinung, das baltische Herrentum über alles zu stellen, hat vieles in den drei Ostseeprovinzen möglich gemacht, was in den letzten zwanzig Jahren unter harten Prüfungen über Livland, Kurland und Estland (das aber eine Sonderstellung einnimmt), hingegangen ist. Erst in den allerletzten Jahren vor dem Krieg hat man sich mit oft ergreifender Hingabe für sein Deutschtum, das nur das Recht haben wollte, seine alte hohe Kultur zu bewahren, eingesetzt. Dann kam der Krieg, und das Baltentum sah sich einer noch schwereren Lage gegenüber wie in diesen Jahren vorher. Ich will die Strömungen und Unterschiede jetzt nicht untersuchen, die sich in aller Stille entwickelten. Wir sind mitten in einem Kriege, der viele Dinge und Meinungen erschüttert hat, aber wir können und wollen die Rechnungen noch nirgends aufstellen. In dem Kalender der deutschen Vereine für Livland, Estland und Kurland auf 1914 (der auf 1915 ist nicht erschienen) ist der Satz von Lagarde abgedruckt: „Ein Volk sein heißt eine gemeinsame Not empfinden. Diese gemeinsame Not ist aber nicht eine materielle, sondern vor allem eine ideale, sie wurzelt in der Erkenntnis, nicht so leben zu können, wie es dem nationalen Ideal entspricht.“

Die kommenden Wahlen in Südafrika.

Der englisch-südafrikanischen Presse verursachen die bevorstehenden Wahlen zum Kapparlament recht erhebliche Beschwerden. Die Herzog-Partei hat in den letzten Monaten ganz bedeutend an Sympathien in der Afrikanerbevölkerung gewonnen, und Feld Votha fühlt wohl seinen Thron, trotz der in Südafrika gesammelten kriegerischen Lorbeeren, wanken. Die englischen Südafrikaner sehen sich daher nach Bundesgenossen für den bevorstehenden Wahlkampf um und umwerben mit auffallender Geschäftigkeit die Arbeiterpartei. Major Crexwell hat zu diesem Zwecke in einer längeren Rede, die er angeblich im Namen von fast 90% aller Südafrikanischen Arbeiter hielt, auseinandergesetzt, daß das Ideal der Arbeiterpartei, die Verbrüderung der Arbeiterschaft der ganzen Welt, unendlich eher verwirklicht werden könne, als bis Deutschland, das über die ganze Welt einen Militärdespotismus aufrichten wolle, besiegt sei. Daher sei es in erster Linie Pflicht der Selbsterhaltung gerade der Arbeiter, mit allen Kräften für eine energische Fortführung des Krieges einzutreten. Ob die südafrikanische Arbeiterschaft diese Gründe so arg plausibel finden wird, bleibt abzuwarten.

Aus heimischen Zeitungen.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Zwischen den Operationen.

Libau, den 5. Juni.

Nach dem glücklich und erfolgreich durchgeführten Angriff gegen die russische Armeegruppe, die aus Rowno heraustrach, befindet sich der deutsche Flügel nördlich der Weichsel in dem Zustand „zwischen den Operationen“. Bei Szamle und Koszieng sind fast täglich Kämpfe, aber die Russen können ihre zahlenmäßig starken Kräfte nicht ausnutzen, weil die hier angeführten Truppen von zum Teil außerordentlicher Minderwertigkeit sind und die Führung unseren taktischen Manövern nicht gewachsen ist. Ueberraschende Vorkämpfe geben fast täglich Gefangene in diesen kleinen Kämpfen nördlich des Niemen.

Charakteristisch für die hier kämpfenden russischen Truppen ist eine Episode, die sich in den letzten Tagen abspielte. Mehrere Hundert russischer Gefangener wurden von einem Duzend Landwehrtavaleristen auf der Straße Mitau—Tilzit estortiert, als plötzlich eine stärkere russische Kavalleriepatrouille sichtbar wurde. Die deutsche Begleitmannschaft griff die Russen an, und es entspann sich ein kleines Scharmügel, das die deutschen Kavalleristen eine Stunde lang von ihren Gefangenen trennte und sich schließlich ein paar Kilometer von der betreffenden Chausseestelle entfernte. Als die Unseren zurücktritten in der Meinung, daß sie nun ihre Gefangenen verloren hätten, saßen die Russen ängstlich im Chausseegraben und waren glücklich, daß ihre Landsleute abgeschlagen waren und sie weiter in Richtung Tilzit marschieren konnten.

Auch die Truppen, die gegenüber unseren Kräften bei Libau stehen, zeigen nicht viel Unternehmungsgest. Ein russisches Dragonerregiment wurde neulich von unserer Kavallerie so lange gejagt, bis kein

Die Letten haben aus der Stille der anderen ihre Propaganda gezogen. Kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen waren die Vorbereitungen für eine Niedermegehung und Plünderung — vor allem auf die Plünderung kam es wohl an — der nichtlettischen Einwohner fast beendet. Wir kamen dann zu schnell, das Programm unterblieb, die Waffen aber sind gefunden worden.

Jetzt ist Ruhe. Nach neun Uhr abends muß alles in die Häuser und deutsche Patrouillen durchziehen die Straßen. Die deutsche Ordnung wird selbst von den gebildeten Letten und den paar Russen, die in der Stadt geblieben sind, anerkannt.

Die Scheine, die von der Stadt Libau ausgegeben sind, haben dem peinlichen Kleingeldmangel abgeholfen. Es war die einzige Möglichkeit, für die große Stadt sich irgendwelches Geld zu schaffen. Der Kassenbestand betrug ein paar Tausend Rubel und einen Scheck von 600 000 Rubel als einzige Bezahlung für die Gasanlagen des Kriegshafens, für den die Stadt das Gelände hergeben mußte. Das Land ist natürlich mehrere Millionen wert, aber erst nach unendlicher Mühe gelang es, der Stadt den Scheck wenigstens zu erhalten. Dafür aber ist das Marine-Offizierskasino im Mai ein kleines Schloß geworden, das mit fürstlicher Pracht ausgestattet ist. Bis auf die Schgeschirre, die ein kleines Vermögen darstellen, ist alles mit einem so weitgehenden Luxus ausgestattet, daß der Eindruck, man käme in das Klubhaus von Multimillionären, überall vorherrschender ist als der, daß man sich in einem Offizierskasino befindet. Die russische Flotte soll ja denn auch einen ziemlich „klubartigen“ Charakter dementsprechend zur Schau getragen haben und tragen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler.

Mann mehr neben dem anderen war und das ganze Regiment vollständig aufgerieben war.

Ein breiter, oft über sechzig Kilometer tiefer Streifen zieht sich zwischen unseren Stellungen vor Libau und den Feldwachen der Russen. Als ich gestern in dies freie, nur von Patrouillen begangene Gebiet fuhr, schossen die Russen mit ein paar Granaten Dörfer und Gehöfte in Brand, so daß sich bald dicke Rauchwolken im Umkreis entwickelten. Dieser überflüssige und barbarische Versuch, einem deutschen Vormarsch auch an diesen Stellen die Unterkunft zu erschweren, war das einzige Zeichen von der Anwesenheit russischer Truppen in diesen weiten Gebieten, die sonst völlig unberührt vom Kriege sind.

Auch in Libau selbst ist der Eindruck, daß sich die Bevölkerung in die neuen Verhältnisse gut eingelebt hat, vorherrschend. Man scheint allenthalben wieder seiner bürgerlichen Beschäftigung nachzugehen; verschiedene Fabriken haben in den letzten Tagen die Arbeit wieder eröffnet. Die Haltung der lettischen Bevölkerung scheint mir nach wie vor recht zweifelhaft und zur Vorsicht mahnend, zumal Anzeichen zu bemerken sind, daß die unwissenden und leicht erregbaren Arbeitermassen aufgereizt werden. Die Nachrichten von den gewaltigen Siegen in Galizien und der Fall von Przemyśl werden durch deutsche Zeitungen, die regelmäßig zu haben sind, aber auch schließlich bei den Letten bekannt und dürften dazu beitragen, die anfänglich etwas kühne Stimmung noch mehr zu dämpfen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler.
(Nordb. Allg. Blg.)

Kleine Mitteilungen.

Die lebenswürdigen Italiener. Die Tiroler „Soldatenzeitung“ berichtet, unter der Aufschrift „Fleischversorgung unserer Truppen“: „Die Fleischversorgung unserer Truppen durch unsere Feinde funktioniert kluglos. Fast täglich werden unseren Truppen von den Italienern nördlich und südlich des Tonale-Passes Schafe zugetrieben, deren Nährstand sehr befriedigend ist. Böswillige Zungen behaupten zwar, daß diese Viehtriebe den Zweck des Losretens von Minen haben, da aber in dieser Richtung bisher keine einzige Mine explodierte, muß man annehmen, daß nur die lebenswürdige Absicht zugrunde liegt, uns mit Fleisch zu versorgen. Wir ließen nun zum Danke hierfür ein Schaf zurückgehen, das eine Pergamentrolle um den Hals trug mit der Mitteilung vom 3. Juni, daß Przemyśl seit heute früh 3 Uhr wieder in unseren Besitz ist.“

Rotes Kreuz.

Unter dem Stichwort: „Weil Frihe seinen Aufsat über den Kilimanjaro nicht rechtzeitig abgeliefert hat“ gingen uns für das Rote Kreuz Nr. 5. — zu, worüber wir hier bestens dankend quittieren.

Expedition der D. O. A. Zeitung
Morogoro.

Hoch- u. Niedrigwasser und Phasen des Mondes zu Daressala
nach mittlerer bürgerlicher Zeit
für den Monat Oktober 1915.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	n. m.	p. m.	n. m.	p. m.
1	8 h 40 m	9 h 20 m	2 h 30 m	3 h 10 m
2	9 h 25 m	10 h 0 m	3 h 15 m	3 h 50 m
3	11 h 45 m	11 h 15 m	4 h 35 m	5 h 0 m
4	12 h 40 m	— h — m	5 h 55 m	6 h 25 m
5	1 h 5 m	1 h 30 m	7 h 20 m	7 h 45 m
6	2 h 0 m	2 h 20 m	8 h 15 m	8 h 35 m
7	2 h 55 m	3 h 5 m	9 h 10 m	9 h 20 m
8	3 h 15 m	3 h 35 m	9 h 40 m	9 h 50 m
9	3 h 40 m	4 h 0 m	9 h 55 m	10 h 15 m
10	4 h 10 m	4 h 35 m	10 h 25 m	10 h 50 m
11	4 h 50 m	5 h 15 m	11 h 5 m	11 h 30 m
12	5 h 30 m	6 h 0 m	11 h 30 m	11 h 55 m
13	6 h 10 m	6 h 40 m	— h — m	0 h 30 m
14	7 h 0 m	7 h 35 m	0 h 50 m	1 h 25 m
15	7 h 45 m	8 h 0 m	1 h 35 m	1 h 50 m
16	8 h 45 m	9 h 25 m	2 h 35 m	3 h 15 m
17	10 h 15 m	11 h 5 m	4 h 55 m	5 h 20 m
18	11 h 40 m	— h — m	5 h 55 m	6 h 25 m
19	0 h 50 m	1 h 10 m	7 h 0 m	7 h 25 m
20	1 h 45 m	2 h 0 m	8 h 0 m	8 h 15 m
21	2 h 25 m	2 h 40 m	8 h 40 m	8 h 55 m
22	2 h 55 m	3 h 10 m	9 h 10 m	9 h 25 m
23	3 h 35 m	3 h 30 m	9 h 50 m	10 h 5 m
24	4 h 0 m	4 h 20 m	10 h 15 m	10 h 35 m
25	4 h 35 m	4 h 50 m	10 h 50 m	11 h 5 m
26	5 h 5 m	5 h 30 m	11 h 20 m	11 h 30 m
27	5 h 50 m	6 h 10 m	11 h 40 m	— h — m
28	6 h 25 m	6 h 50 m	0 h 15 m	0 h 40 m
29	6 h 55 m	7 h 20 m	0 h 45 m	1 h 10 m
30	7 h 40 m	8 h 10 m	1 h 30 m	1 h 55 m
31	8 h 40 m	9 h 10 m	2 h 30 m	3 h 0 m

Anmerkung: An der weiteren Küste von Deutsch-Ostafrika durchschnittlich etwa eine Viertelstunde früher.

1. Letztes Viertel. — 8. Neumond. — 15. Erstes Viertel. — 23. Vollmond. — 31. Letztes Viertel.

Aus unserer Kolonie

Prüfungsgerichtsordnung.

Wie wir erfahren, wird anscheinend der § 14 der Prüfungsgerichtsordnung (U. Anz. 1914 S. 198) nicht in allen Fällen beachtet. Danach ist außer demjenigen, der die Prife eingebracht hat, auch die Behörde des Hafens, in den die Prife eingebracht ist, zur unverzüglichen Anzeige an das Prisenamt (Bezirksgericht Daressalam) verpflichtet.

Herstellung von Flaschenkorke.

Um dem Mangel an Flaschenkorke zu begegnen, sind im Veterinärinstitut Wapapa Versuche angestellt worden, die zu einem den Ansprüchen des Instituts genügenden Ergebnis geführt haben. Da das Verfahren auch für andere Betriebe von Nutzen sein kann, wird es hiermit mitgeteilt:

„Das Herstellungsverfahren ist folgendes: Aus gut abgelagerten Kautschukballen werden mittels der Kortbohrmaschine zylindrische Stücke von dem gewünschten Durchmesser ausgeschnitten. Der Durchmesser wird einige Millimeter dicker gewählt als die lichte Weite des Flaschenhalses beträgt. Die Zylinder werden in etwa 2 cm lange Stücke geschnitten, wobei die rauhen und schiefen Enden als Abfälle

übrigbleiben. Die nunmehr bereits fertigen Stöpsel werden dann zur Reinigung in Wasser gelegt, das des öfteren erneuert wird. Nach 14 Tagen sind sie hellgrau, zum Teil fast weiß, geworden und gebrauchsfertig.“

Daressalam. Eine Einzahlungsstelle der Bezirkspartasse Daressalam ist bei der Stadtkasse (Herrn Oberhoffer), errichtet worden, Kassenstunden täglich von 9 — 11³⁰ Vorm.

Gefunden im Zuge Morogoro-Daressalam 1 Kleiderbürste, 1 weicher Hemdkragen, 1 Dose Zahnpulver.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Scheller, Daressalam.

Nr. 57 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Donnerstag, den 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet vor dem Schutztruppenstall die öffentliche Versteigerung von

3 Halbmaskateseln
11 Schenzieseln

statt.

Bekanntmachung.

Alle im Bezirk Daressalam im Privatbesitz befindlichen Pirschbüchsen M/98, für S-Munition verwendbar, sind umgehend dem Bezirksamt anzumelden unter Angabe, ob entbehrlich oder weshalb nicht entbehrlich

Kais. Bezirksamt Daressalam.

Briefordner
Briefkörbe
Formularkästen
Papierkörbe
Durchschreibebücher
Büroartikel, Geschäftsbücher

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H., Daressalam

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 16. bis 22. September 1915.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm		Luft-Temperatur ²⁾ Grad C		Stand des tauchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck in Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen- Temperatur Grad C		Sonnenschei- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0—12)			Bewölkungsgrad Grad (0—10)		
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden	Min.	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n
16.	763.6	24.5	29.4	20.3	21.2	23.2	22.2	18.6	91	68	86	53.7	20.0	4	17	.	SW 1	ESE 3	SSE 1	7	9	10
17.	63.5	24.1	27.6	20.1	21.0	23.3	21.1	18.1	88	71	82	53.0	19.6	8	37	0.0	SW 1	E 4	SSE 1	4	2	2
18.	63.3	24.2	27.3	19.0	20.9	22.6	21.9	18.1	86	70	86	49.2	18.6	5	57	0.4	WSW 1	ENE 3	E 1	5	4	2
19.	63.2	23.7	27.7	18.9	20.2	23.2	21.0	17.9	90	72	82	54.0	18.3	8	17	0.0	SW 1	ENE 2	SE 1	4	7	4
20.	62.4	23.0	26.8	19.2	20.4	22.5	20.4	17.6	89	80	82	48.7	18.9	5	30	.	SW 1	E 3	SE 1	3	9	3
Dekaden Mittel	763.0	24.2	28.9	20.0	20.8	22.8	21.4	17.8	89	66	83	52.4	19.3	6	58	Dekaden- Summe 0.9	1	3	1	5	7	3
21.	61.9	23.4	27.9	18.7	19.2	22.0	21.0	16.8	88	63	82	57.5	17.9	10	10	.	SW 1	E 3	ESE 1	3	7	6
22.	61.5	23.7	28.0	19.5	20.0	22.4	21.0	17.3	87	67	82	56.2	19.0	9	31	.	WSW 1	E 3	S 1	3	6	3

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht ausgebracht; sie beträgt in Daressalam — 1.9 mm
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{2} [t_1 + t_2 + 2t_3] = t_m$ ³⁾ Kahl gehaltener sandiger Humus. der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Austrahlung frei ausgesetzt.

Erste Deutsch-Ostafrikanische Spirituosenfabrik

Jos. Schmodry :: Daressalam.

Whisky-Ersatz	Kakao-Likör
Cognac	Kaffee-Likör
Kümmel	Eier-Kognac
Kaiser-Likör.	

Wirtschafterin

gejucht, schlanke hübsche Erscheinung, ca. 30, Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten erbeten unter W. an die Expedition der D. D. A. Zeitung, Morogoro.

Nachlaß.

Als gerichtlich bestellter Nachlasspfleger des an Schwarzwasserfieber am 15. Juni 1915 verstorbenen Unteroffiz. **August Meyer** fordere ich alle diejenigen, die dem Verstorbenen etwas schulden oder Sachen von ihm in Besitz haben, auf, sich bis zum 1. November 1915 mit mir in Verbindung zu setzen. Forderungen an den Verstorbenen sind bis zum gleichen Tage, entsprechend belegt, bei mir anzumelden.

Kigoma, den 29. September 1915.

August Steinlein.

Patronen

zu kaufen gesucht, passende für 88^u u. 9,3 Gewehr. Offerten unter Ch. W. B. an die Exp. der D. D. A. Zeitg., Morogoro.

Nachlaß.

Als gerichtlich bestellter Nachlasspfleger des an Schwarzwasserfieber am 2. Juni des Jahres verstorbenen Wehrmannes **Franz Deusing** fordere ich alle diejenigen, die dem Verstorbenen etwas schulden oder Sachen von ihm in Besitz haben, auf, sich bis zum 31. Dezember 1915.

mit mir in Verbindung zu setzen. Forderungen an den Verstorbenen sind bis zum gleichen Tage, entsprechend belegt, bei mir anzumelden.

Lindi, den 4. September 1915.

Ernst P. W. Schulze.

Willy Müller :: Spezial-Abteilung

Telefon Nr. 66. DARESSALAM Postfach 55.

Ich offeriere:

Cognac „K“ per Fl. Rp. 5.—
Whisky „K“ „ „ „ 3.75
Arrak-Whisky „ „ „ 3.75
Mastic „K“ „ „ „ 5.—

Außerdem habe ich neu aufgenommen:

Ia. Likör „Königsberg“ . . . per Fl. Rp. 6.50
per 1/2 „ „ 3.50
Cognac-Ersatz „Zeppelin“ . per „ „ 5.—
Whisky-Ersatz „U-Boot“ . „ „ „ 4.—

Ferner mache ich aufmerksam auf mein reichhaltiges Lager in Cigaretten in der Preislage von Rp. 2.— bis Rp. 6,50 per 100 Stück, sowie Cigarren und Tabaken hiesigen Ursprungs.

Toiletten- u. Rasierseifen.

JULIUS GRUBER

GETREIDE- UND OELMUEHLEN.

Schroten u. Mahlen von Getreide zu günstigen Bedingungen.

Erdnussöl, Kokosnussöl, Sesamöl, Samll.

Wachskerzen, Honlg.

Sämtliche Gewürze, wie Pfeffer, Curry, Zimmt, Nelken usw.

WHISKY-ERSATZ Marke „Nyota.“

PAPIER weiß und farbig, jeden Formates, wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter „Papier“ befördert die Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Morogoro.

PFLANZUNG ISSIRANGA

Bezirk Moschi, 1 1/2 Stunden von der Station Neu-Moschi entfernt, ca. 230 ha gekauftes Land, mit gegen 7000 zapffähigen Kautschukbäumen, etwa 20000 halbjährigen Kaffeebäumchen, 11 ha Bananen, sehr gutem ständig fließenden Wassergraben, massivem Wohnhaus, bestehend aus 4 grossen Zimmern, geräumiger Küche, Badezimmer, Closet und Veranda, 2 grossen Wirtschaftsgebäuden aus Luftziegeln auf Stein-Grundmauer mit Wellblech gedeckt, etwa 5 m tiefem starken Wasserfall, welcher sich zu Kraftanlagen eignet, ist, da Besitzer verstorben, **sofort zu verkaufen.** Lage, etwa 1050 m hoch in unmittelbarer Nähe der Landschaft Kiboscho. Gute Arbeiterverhältnisse. Preis durch unparteiische Sachverständige auf 70000 Rupie abgeschätzt. Sämtliches Land ist guter Kaffeeboden. Sachgemässe Vertretung während des Krieges möglich. Nähere Auskunft erteilt **Osw. Ueberück, Post Moschi.**